

**Rede von Vizekanzler und Kulturminister Werner Kogler
anlässlich der Eröffnung der Salzburger Festspiele 2023
27. Juli 2023**

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

"Die Zeit ist aus den Fugen."

Punktgenau beschreibt das Motto der diesjährigen Salzburger Festspiele die gegenwärtige globale Lage, in der eine Krise die nächste jagt.

Möchte man meinen.

Aber ist es wirklich genau so und nur so?

Aber ja.

"Fragen nach universellen Zusammenhängen und Perspektiven stellen sich heute dringlicher denn je", heißt es treffend im Programmbuch.

Die Nachwirkungen einer Jahrhundertpandemie; der völkerrechtswidrige, brutale russische Angriff auf die Ukraine; die gefährdete Energiesicherheit; die Lieferengpässe; die globale Lebensmittelknappheit; und die aus alledem resultierende höchste Inflation seit Jahrzehnten; die massive mediale Transformation.

Und über all dem die Frage, ob es gelingen wird, die Erderhitzung einzudämmen und die Überlebensbedingungen der Menschheit langfristig zu sichern. Im rationalen Wissen, dass die Bedrohungen mit der Wahrscheinlichkeit irreversibler Entwicklungen steigen.

Die Zeit ist aus den Fugen.

Wie Sie wissen, sagt Hamlet das.

"The time is out of joint: O cursed spite
That ever I was born to set it right!"

Also frei ins Österreichische übersetzt:

"Geh bitte! Wieso ich?"

"Wieso muss ausgerechnet ich mich um dieses Schlamassel kümmern?"

Messerscharf analysiert Hamlet seine Situation, aber dann zögert und zaudert er und hört nicht auf zu lamentieren. Und genau dafür haben wir ihn ins Herz geschlossen: weil wir in ihm unsere Unsicherheiten und Ängste angesichts unserer eigenen Herausforderungen erkennen.

Doch gilt es, der allgemeinen Krisenstimmung etwas entgegen zu setzen. Mit dem Blick nach vorne. Wir können uns nicht einfach zurücklehnen und sagen, dass früher alles besser gewesen sei.

Warum ich das sage? Weil manche die aktuellen Krisen für ihre Eigeninteressen missbrauchen. Es wird insinuiert, dass man das Rad der Zeit zurückdrehen könne.

Die Verführung ist groß, den aktuellen Herausforderungen, ja vielleicht auch Überforderungen mit Scheinantworten und einfachen Parolen zu begegnen.

Eine aufgeklärte Gesellschaft sollte solchen Verführungen aber widerstehen, und nicht den vermeintlich einfachen, aber irrigen Weg gehen: nämlich Fakten und Zusammenhänge verkennen oder gar negieren.

Eine aufgeklärte Gesellschaft sollte komplexe Probleme verstehen, an konkreten Lösungen arbeiten und dafür eintreten.

Das ist die Aufgabe verantwortungsvoller Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger.

Das ist unser *aller* Gestaltungsauftrag.

Kunst und Kultur kann dabei Wesentliches leisten:

Traditionen reflektieren und hinterfragen;

Gegenwärtiges kritisch begleiten;

Neues probieren.

Unsere Demokratie braucht das, braucht Künstlerinnen und Künstler.

Meine Damen und Herren, die pluralistische, liberale Demokratie, die Widersprüche und Gegensätze aushält, ist eine Errungenschaft, die es zu schützen gilt. Sie wurde hart, langwierig und blutig erkämpft.

Und sie ist schon wieder keine Selbstverständlichkeit.

In einer Zeit, in der wir Verrohung, autoritäres Gedankengut, Gewalt und Krieg in unserer unmittelbaren Nähe erleben, sollten wir die Werte Freiheit, Selbstbestimmung, Menschlichkeit und Zusammenhalt leben.

Von daher kommend, kristallisieren sich gegenwärtig folgende wesentliche Fragestellungen heraus:

Demokratie oder Autokratie?

Einiges Europa oder alter Nationalismus?

Neue Aufklärung oder Lügenpropaganda?

Wesentliche Fundamente Europas – sie standen nie ganz fest und waren oft schweren Erschütterungen ausgesetzt – werden wieder angegriffen.

Die Rechtsstaatlichkeit.

Die Demokratie und damit die Freiheit.

Der soziale Zusammenhalt.

Die internationale Zusammenarbeit.

Ich möchte in diesem Zusammenhang meinen allergrößten Respekt für die Menschen in der Ukraine zum Ausdruck bringen, die mit für uns unvorstellbarem Engagement und höchstem Einsatz ihre Freiheit, aber eben auch diese unsere europäischen Werte verteidigen.

Gegen einen Aggressor und Diktator, der genau diese Werte fürchtet.

An dieser Stelle darf ich Yevheniia Kuleba, Stadtpolitikerin und Kuratorin aus Kiew, besonders begrüßen. Wir freuen uns, Frau Kuleba, dass Sie gemeinsam mit ihrer Tochter den aufwändigen Weg nach Salzburg auf sich genommen haben.

Meine Damen und Herren, europäisches Handeln ist gefragt – ein Zurück zu nationalstaatlichem Handeln ist keine ernsthafte Option.

Die Salzburger Festspiele führen uns Jahr für Jahr vor, was selbstverständliche Internationalität ist. Von Weltrang kann nur sein, was für die Welt offen ist.

Der Wille zur Weiterentwicklung der europäischen Idee nährt sich aus Zuversicht und braucht die Vernunft.

Aber die Errungenschaften der Aufklärung werden heute auf eine harte Probe gestellt.

Die aktuellen technologischen Möglichkeiten bringen es mit sich, dass Missbrauch und Täuschung im Umgang mit Informationen und Fakten immer leichter und immer öfter geschehen. Und wohl deswegen ist immer öfter die Rede von der Notwendigkeit einer neuen Aufklärung.

Wir sind nicht immun gegen diese Angriffe auf unsere liberale Demokratie.

Wir wollen aber nicht tatenlos zusehen, wenn Staaten, Unternehmen, politische Gruppierungen Desinformation und Destabilisierung betreiben. Wenn "Fake News" zusehends zum natürlichen Element vor allem in den so genannten "sozialen Medien" werden. Wenn das dreiste Leugnen von Fakten achselzuckend zur Kenntnis genommen wird. Wenn Lügen und gezielte Desinformation zum akzeptierten Bestandteil vieler Debatten werden.

Der Gebrauch unseres Verstandes und das Vertrauen in unsere Sinneswahrnehmung bilden ein Fundament für das Zusammenleben in Frieden und Freiheit.

Europa hat viele Jahrhunderte voller blutiger Irrungen und Wirrungen hinter sich gebracht, um das zu verstehen und sich mühsam danach auszurichten.

Und Europas jüngere Geschichte ist geprägt vom verheerenden Einfluss von Führern und Verführern. Aber auch in seinen dunkelsten Momenten konnte der alte Kontinent Europa aus der Idee der Aufklärung stets Hoffnung schöpfen, wiedererstarken und auch ein aufrichtiges "Nie wieder!" postulieren.

Wollen wir die großen Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft gemeinsam bewältigen, wird Europa eine neue "Allianz für die Aufklärung" brauchen, eine Allianz von Wissenschaft, Bildung, Medien, politischen Parteien, Gewerkschaften, Unternehmerverbänden, Glaubensgemeinschaften und der Zivilgesellschaft. Gerade weil autoritäre Kräfte mit unterschiedlichsten Mitteln den Weg zur Macht suchen. Durch Desinformation, Destabilisierung oder sogar mit Gewalt.

Die Idee einer neuen Aufklärung bedeutet aber nicht, den Menschen als reines Vernunftswesen misszuverstehen, sondern seine Fähigkeit zur Emotion, zur Leidenschaft ernst zu nehmen.

Nicht nur, aber auch deswegen ist die Kunst unverzichtbare Partnerin einer Allianz für die Aufklärung.

Nicht als Erfüllungsgehilfin oder Propagandistin, sondern weil die Kunst – bei aller Vielfalt künstlerischer Formen, Strategien und Arbeitsweisen – die Fähigkeit hat, uns ein umfassendes Bild von uns selbst und unserem gesellschaftlichen Zusammenleben zu vermitteln. Von uns Menschen mit all unserer Unvollkommenheit, aber eben auch von unseren Fähigkeiten und Potenzialen.

Wir erleben hier in Salzburg alle Emotionen, die uns beseelen – von der Freude und Begeisterung über die Trauer und das Leid, den Zorn und die Raserei, die Machtgier und die Narretei bis hin zur Versöhnung und Vernunft. Wir lachen miteinander, erschrecken miteinander, bangen miteinander, verstehen miteinander.

Meine Damen und Herren, es ist doch so: Die Zeit war immer schon aus den Fugen. Die Welt wird auch nicht mehr sein wie früher. Wir müssen aber nicht taumelnd in die Vergangenheit flüchten.

Wir lassen uns schlichtweg die Zuversicht nicht nehmen. Die Zuversicht, dass wir immer wieder in der Lage sind, schwierige Situationen zu meistern und etwas Besseres daraus zu schaffen.

Was hätte wohl Jean-Paul Sartre zu Hamlet zu sagen?

"Vielleicht gibt es schönere Zeiten, aber diese ist die unsere."

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!